

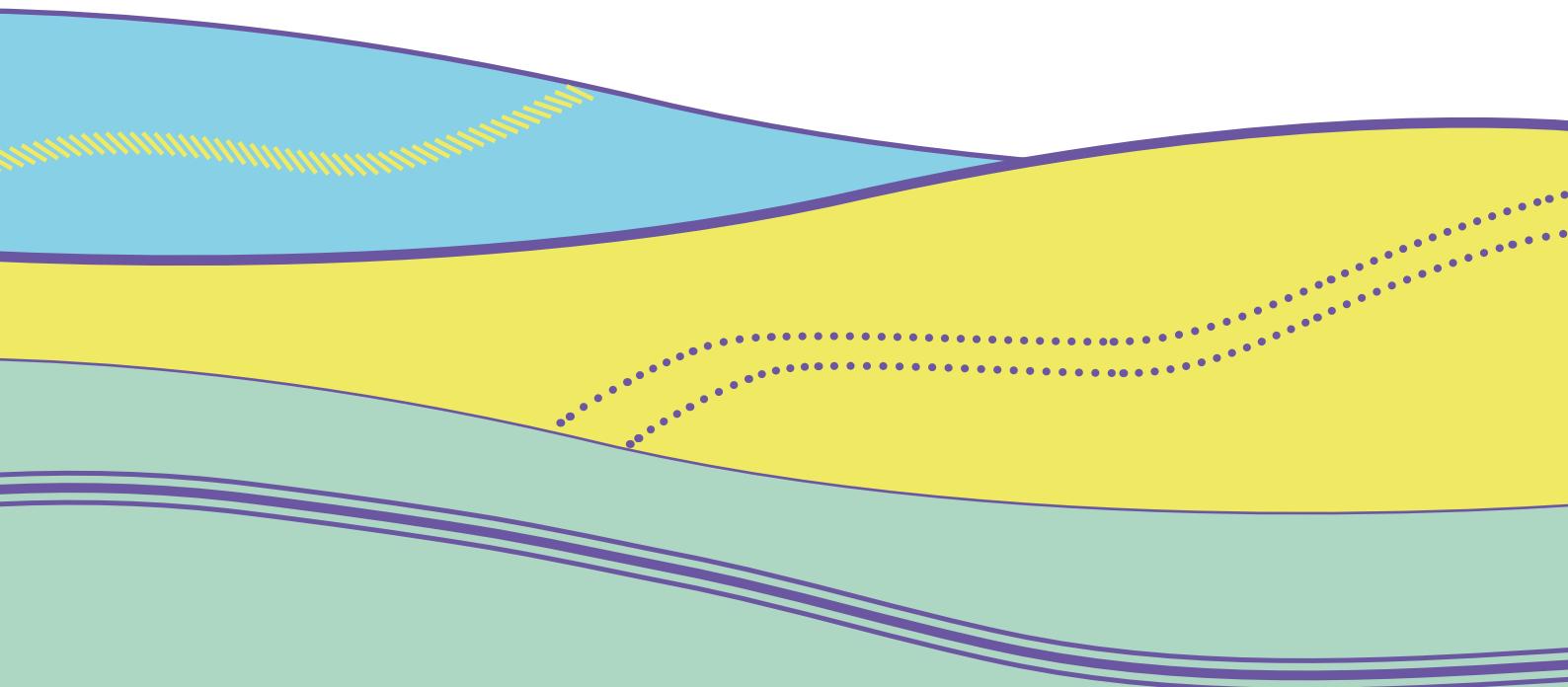


Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



MINT Netzwerk-Treffen

12. März 2025



MINT in Mind will Kinder und Jugendliche auf MINT neugierig machen. MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Das Projekt MINT in Mind ist Teil der bundesweiten Maßnahme „Regionale Cluster für MINT-Bildung von Jugendlichen“ und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Impressum

Autor*innen: Monika Eigenstetter, Anicka Siegert,
Ikram El Moussaoui, Heike Kox,
Marion Großschopf, Chrissoula Tolidou

Gestaltung: Felice Gabler

Herausgeber: Hochschule Niederrhein
A.U.G.E.-Institut
Prof. Dr. Monika Eigenstetter
Reinarzstraße 4947805 Krefeld

Telefon +49 (0) 151 74307389
mint-in-mind@hs-niederrhein.de

www.mint-in-mind.de

herausgegeben am 01.12.2025

Inhaltsverzeichnis

- 4** Einführung
- 6** Programm
- 10** Präsentationen
- 16** Workshops
- 52** Markt der Möglichkeiten
- 56** Kontakt

Liebe Lehrkräfte, Fachkräfte in der Sozialen oder Bildungsarbeit, Angehörige aus MINT-Unternehmen, MINT-Interessierte und MINT-Initiativen!

Auch im Jahr 2025 stand unser gemeinsames Ziel im Mittelpunkt: den Zugang zu MINT-Berufen für alle zu erleichtern. Aufbauend auf der ersten regionalen MINT-Netzwerkkonferenz im Jahr 2024 haben wir auch in diesem Jahr die MINT-Konferenz fortgeführt und neue Impulse gesetzt.

In der Tagung 2025 griffen wir erneut die Erkenntnis auf, dass Kinder und Jugendliche aus strukturell benachteiligten Familien die meist kostenlosen außerschulischen MINT-Bildungsangebote nur selten nutzen - obwohl gerade sie besonders davon profitieren würden. Auch in diesem Jahr wurde deutlich, dass strukturelle Hürden wie fehlende Informationen, mangelnde elterliche Unterstützung oder Sprachbarrieren den Zugang erschweren.

Wir von MINT in Mind betrachten es als unsere zentrale Aufgabe, die regionalen MINT-Akteur*innen enger zu vernetzen. Unser Ziel ist es, die Vielfalt der Angebote dort wirksam werden zu lassen, wo sie am dringendsten gebraucht wird. Denn eines ist klar: Die Region braucht jedes einzelne MINT-Talent, um sich zukunftsfähig zu entwickeln.

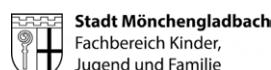
Wir luden dazu ein, Ideen einzubringen, sich mit MINT-Akteur*innen auszutauschen und sich aktiv zu beteiligen. Schulen und Jugendeinrichtungen wurden mit außerschulischen MINT-Angeboten vernetzt. Über unsere Social-Media-Kanäle auf LinkedIn und Instagram informieren wir regelmäßig über neue Projekte, Angebote und Erkenntnisse aus der regionalen MINT-Bildung.

Der Austausch mit Ihnen war für uns eine große Bereicherung - wir danken allen Beteiligten herzlich für das gemeinsame Engagement!

Ihr Mint-In-Mind-Team



MINT in Mind: Ein starker regionaler Verbund
(v.l.n.r.: v.l.n.r.: Elmar Schmitz, Sabrina Barwisch, Chrissoula Tolidou, Silke Kokon, Karsten Ludwig, Prof. Dr. Monika Eigenstetter, Bertram Gaiser, Felix Heinrichs, Martin Beyer, Heike Kox, Ina Ushakov, Björn Hollburg, Anicka Siegert, Felice Gabler, Ikram El Moussaoui)



Gefördert durch:



Programm

Ab 8:30

Einlass

9.00 bis 9.15

**Eröffnung MINT Netzwerk-Konferenz 2025
- Warum MINT-Skills unersetztlich sind**

Prof. Dr. Monika Eigenstetter

9.20 bis 10.40 **Workshops**

Keine Armut (SDG 1) - mit
MINT

W 300

MINT in der Jugendarbeit:
alltagstauglich, vielfältig,
attraktiv

W 304

Potentiale der
Jugendzentren für die
Entwicklung von
MINT-Angeboten

Bindung vor Bildung - damit
der Zugang zu MINT gelingt

W 305

Female Future in MIND(T):
Vom Zweifel zur Berufswahl

W 307

W 309

10.50 bis 11.15 **Kaffeepause**

11.15 bis 11.30 **Vorstellung Anbieter MINT-Markt der Möglichkeiten**

Pitch der MINT-Angebote in der Region

11.30 bis 12.30

**Bildungs(miss)erfolge: Was hat der ‚Migrationshintergrund‘
damit zu tun? Forschungsbefunde und Maßnahmen für ein
gerechtes deutsches Schulwesen**

Prof. Dr. Karim Fereidooni

12.30 bis 13.30

**Markt der Möglichkeiten - Austausch
an den Ständen der MINT Anbieter**

12.30 bis 13.30

Buffet

13.30 bis 13.45

Grußworte Oberbürgermeister Mönchengladbach

Ab 8:30

Einlass

9.00 bis 9.15

**Eröffnung MINT Netzwerk-Konferenz 2025
- Warum MINT-Skills unersetztlich sind**

Prof. Dr. Monika Eigenstetter

9.20 bis 10.40 **Workshops**

Keine Armut (SDG 1) - mit
MINT

W 300

MINT in der Jugendarbeit:
alltagstauglich, vielfältig,
attraktiv

W 304

Potentiale der
Jugendzentren für die
Entwicklung von
MINT-Angeboten

Bindung vor Bildung - damit
der Zugang zu MINT gelingt

W 305

Female Future in MIND(T):
Vom Zweifel zur Berufswahl

W 307

W 309

10.50 bis 11.15 **Kaffeepause**

11.15 bis 11.30 **Vorstellung Anbieter MINT-Markt der Möglichkeiten**

Pitch der MINT-Angebote in der Region

11.30 bis 12.30

**Bildungs(mis)erfolge: Was hat der „Migrationshintergrund“
damit zu tun? Forschungsbefunde und Maßnahmen für ein
gerechtes deutsches Schulwesen**

Prof. Dr. Karim Fereidooni

12.30 bis 13.30

**Markt der Möglichkeiten - Austausch
an den Ständen der MINT Anbieter**

12.30 bis 13.30

Buffet

13.30 bis 13.45

Grußworte Oberbürgermeister Mönchengladbach





Prof. Dr. Monika Eigenstetter

– „Warum MINT-Skills unersetztlich sind“



MINT-Berufe sind entscheidend für Wohlstand und Nachhaltigkeit. Doch traditionelle Rollenbilder schrecken viele junge Menschen, vor allem Frauen, ab. Die Tagung soll Wege aufzeigen, wie MINT-Zukunft attraktiv und erreichbar gemacht werden kann – durch Orientierung, Beziehung und gezielte Ansprache.

Prof. Dr. Donja Amirpur

– „Von der (kritischen) Sozialen Arbeit lernen“



Diversität ist kein Ziel, sondern Realität. Prof. Amirpur plädiert für eine Soziale Arbeit, die Rassismus erkennt, benennt und strukturell entgegenwirkt. Die postmigrantische Gesellschaft verlangt, dass Institutionen sich aktiv an gelebte Vielfalt anpassen – nicht umgekehrt.

Prof. Dr. Karim Fereidooni

– „Bildungs(miss)erfolge: Was hat „Migrationshintergrund“ damit zu tun?“



Prof. Dr. Fereidooni verdeutlicht in seinem Vortrag anhand zahlreicher statistischer Belege, dass materielle Ressourcen entscheidend für den Bildungserfolg sind – nicht die kulturelle Herkunft. Armut trägt deutlich stärker dazu bei, dass Bildungskarrieren abgebrochen werden, als die Herkunft.

Dr. Shaban Mayanja

– „Future Skills fördern: Was brauchen wir und wie schaffen wir das gemeinsam?“



Dr. Mayanja zeigt, wie Bildung gezielt auf Zukunftskompetenzen vorbereiten kann. Der Fokus liegt auf globaler Perspektive, Interkulturalität und Praxisbezug – entscheidend für eine nachhaltige und chancengerechte Hochschulbildung im 21. Jahrhundert.

Susanne Feldges

– „KI und Chancengerechtigkeit – Wie können wir die Kinder und Jugendlichen auf die Nutzung vorbereiten?“



Susanne Feldges betont die Bedeutung digitaler Teilhabe für Bildungsgerechtigkeit. Sie zeigt, wie Kinder und Jugendliche befähigt werden können, KI verantwortungsvoll zu nutzen – und warum der Zugang zu Technik dafür Grundvoraussetzung ist.



Workshop: „Keine Armut (SDG 1) – mit MINT“

Zusammenhang zwischen MINT-Bildung und Armutsbekämpfung (SDG 1)

Workshopgebende:

Kisser, Sinaida – sinaida.kisser@moenchengladbach.de

Duque Anton, Astrid – astrid.duqueanton@moenchengladbach.de

1. Einstieg

Zu Beginn wurde ein Video aus Mönchengladbach gezeigt, in dem Kinder schilderten, wie sie Armut wahrnehmen und wie sie sich ihre Zukunft vorstellen. Die Thematik wurde anschließend im Kontext der Mönchengladbacher Bildungsgespräche behandelt. Ziel ist es, die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Mönchengladbach stärker zu fördern.

Es folgte eine Einführung in das Thema Armut und die Definition von SDG 1 (Keine Armut). Dabei wurden aktuelle Zahlen aus dem Jahr 2023 präsentiert. Besonders betroffen sind die Stadtteile Wickrath-Mitte und Wickrath-Süd, während Wickrath-West mit nur 4 % Armutsquote deutlich besser dasteht.

2. Schwerpunkt: Bildung und Armut

Die zentrale Aussage: Kinder tragen keine Verantwortung für die Armut, in der sie sich befinden. Daher muss Chancengerechtigkeit gewährleistet werden, denn nur diese ermöglicht Bildung, die wiederum zu besseren Lebensverhältnissen führt.

3. Kreativphase & Gruppenarbeit

Die Teilnehmenden wurden aufgefordert, Ideen und Gedanken zur Verbindung von MINT-Bildung und sozialem Aufstieg zu notieren. Die Ergebnisse wurden anschließend präsentiert und gemeinsam reflektiert. Die Diskussionen wurden anhand eines vorbereiteten Leitfadens strukturiert.

Die zentralen Ergebnisse:



Workshops

Generationenübergreifende
Chancen durch Bildung

Resilienzförderung
durch Bildung

Soziale Ungleichheiten:
z. B. Unterschiede zwischen
Jungen und Mädchen im
Zugang zur Bildung

Sozialer Aufstieg: Bildung als
Schlüssel für ökonomischen
und sozialen Aufstieg

Kreativität & Selbst-
wirksamkeit: Bildung bleibt
ein persönlicher Schatz
(„Was man im Kopf hat,
kann niemand nehmen“)

Alltagsrelevanz: Bildung
muss praxisnah und
verständlich sein (z. B.
Umgang mit Formularen,
Rechnungen)

Anerkennung & Bezahlung:
Der Bildungsbereich braucht
mehr gesellschaftliche und
finanzielle Wertschätzung

4. Austausch & Diskussion

Im weiteren Verlauf diskutierten Lehrkräfte, Unternehmens- und Hochschulvertreter*innen, ob Kinder tatsächlich so orientierungslos bei der Berufswahl seien, wie es oft angenommen wird. Es wurde betont, wie wichtig eine kontinuierliche und praxisnahe Bildungsbegleitung ist.



5. Fazit

Der Workshop zeigte eindrücklich, dass MINT-Bildung ein wichtiger Schlüssel zur Armutsbekämpfung sein kann. Frühzeitige Förderung, niedrigschwellige Angebote und eine bessere gesellschaftliche Anerkennung des Bildungsbereichs wurden als zentrale Handlungsfelder identifiziert.

Workshop: Bindung vor Bildung

Thema: Bindung vor Bildung - damit der sozialpädagogische Zugang zu MINT gelingt!

Workshopgebende Kontaktdaten:

Nadine Bellingrath Hanning – nadine.bellingradt@gmail.com

1. Einstieg: Persönliches Erleben im Fokus

Zu Beginn wurden durch ein Aufwärmspiel Berührungsängste abgebaut und eine offene, lockere Atmosphäre geschaffen. Ziel war es, die Teilnehmenden auf das Thema Bindung und Gruppendynamik einzustimmen und eigene Erfahrungen in den Mittelpunkt zu stellen.

2. Erkundung: Die MINT-Stadt erleben

Im Zentrum des Workshops stand eine interaktive Stadtführung mit vier Stationen:

Staubsauger

Brücke

Souvenirladen

Kulturtreffpunkt



An jeder Station wurden alltagsnahe Beispiele dafür gegeben, wie sich MINT-Themen kreativ und lebensnah in Bildungsangebote einbinden lassen. Der Schwerpunkt lag auf der Verbindung von Technik und Alltagserfahrung, wobei auch der spielerische Zugang betont wurde.

3. Gemeinsame Praxis: Bewegung und Technik

Nach einer Pause folgte ein Wettbewerbsspiel, bei dem Tennisbälle mithilfe von Klebeband am Arm weitergegeben werden mussten. So wurde das Thema „Elektronik“ auf eine ungewohnte und erfahrungsorientierte Weise greifbar gemacht.

4. Reflexion: Was braucht es für gelungene MINT-Bindung?

Im anschließenden Austausch wurden Gelingensbedingungen für Bindung und Motivation im MINT-Kontext diskutiert. Besonders hervorzuheben war der Beitrag eines Teilnehmers, der betonte, wie wichtig die genaue Zielgruppenanalyse sei: Förderschule oder Grundschule – wer sitzt vor mir?

5. Abschluss: Stimmen der Teilnehmenden

In einer offenen Feedbackrunde mit allen 20 Teilnehmenden wurden folgende Aspekte besonders hervorgehoben:

Viele Impulse
aus dem offenen
Austausch

Inspiration,
Dinge anders und
alltagsnah zu
erklären

Bedeutung
gemeinsamer
Erlebnisse

Ermutigung zum
Ausprobieren

Wunsch, Ideen
im Kollegium
weiterzugeben

Neue Perspektiven
auf Kinder

Spaß und Freude
am Workshop

Relevanz
von Alltag
und Teilhabe

Stärkung
individueller
Zugänge – jede*r
bekommt eine
Chance

Workshop: MINT in der Jugendarbeit: Alltagstauglich, vielfältig, attraktiv

Workshopgebende Kontaktdaten:

Sabrina Barwisch – *barwisch@wfmg.de*

Martin Bayer – *martin.bayer@moenchengladbach.de*

Einstieg: Wer sind wir – und wo stehen wir?

Der Workshop begann mit einer Vorstellungsrunde und der Einordnung der Teilnehmenden nach beruflichem Hintergrund:

Pädagogischer Bereich	2
MINT-Anbieter*innen	2
Andere Arbeitsfelder	8

Anschließend verorteten sich die Teilnehmenden auf einer Skala von 1 bis 10 bezüglich ihres Wissensstands zur Jugendarbeit und zum Thema „MINT“.

Was ist MINT überhaupt?

In einem offenen Austausch wurde die Frage diskutiert, was wir unter MINT verstehen. Schnell wurde deutlich: Eine klare Definition ist gar nicht so einfach – denn MINT steckt überall drin.

Entscheidend ist weniger eine enge Begriffsbestimmung, sondern vielmehr ein MINT-Mindset: Es geht darum, die Welt zu hinterfragen, Zusammenhänge zu verstehen und mit Neugier an Themen heranzugehen – auf spielerische, kreative und alltagsnahe Weise. Ob beim Kochen, Puzzeln oder Bauen mit Lego: MINT beginnt oft im Kleinen und begleitet uns von klein auf.

Die Stadtbibliothek wurde dabei als wichtiger erster Zugang genannt – hier kann MINT ganz niedrigschwellig erlebt werden. MINT ist nicht abstrakt oder schwer greifbar, sondern oft näher dran, als man denkt – gerade wenn es mit Freizeitaktivitäten verbunden wird, die wir bereits kennen.

So wird MINT lebendig, begreifbar und Teil des Alltags.

Gruppenarbeit (30 min.)

In Kleingruppen diskutierten die Teilnehmenden über die Begriffe **alltagstauglich, attraktiv, vielfältig**, im Zusammenhang mit MINT.

„Alltagstauglich“

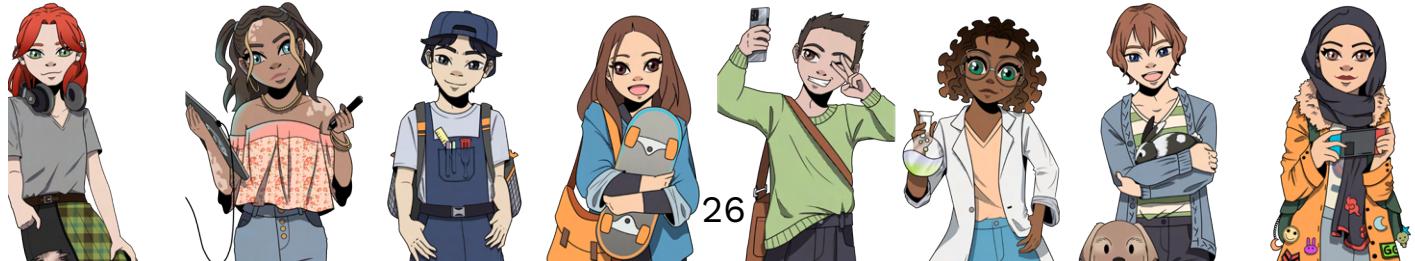
MINT ist im Alltag allgegenwärtig – Fragen entstehen oft ganz nebenbei. Der Umgang damit erfordert kein Expertenwissen, sondern Offenheit und die Bereitschaft, Neugier zuzulassen. Spielerisches Lernen bietet hier große Chancen. Schulen sollten stärker auf MINT-Berufe vorbereiten, da das Bewusstsein dafür oft fehlt. Motivation kann wachsen, wenn Raum zum Ausprobieren gegeben wird.

„Attraktiv“

MINT-Angebote attraktiv zu gestalten, ist herausfordernd – insbesondere, weil der direkte Kontakt zur Zielgruppe oft fehlt. Kooperationen mit Bildungsinstitutionen könnten helfen, mehr Vielfalt zu erreichen. Derzeit sprechen Angebote meist eine homogene Gruppe an. Zentrale Erfolgsfaktoren: persönliche Ansprache, kontinuierliche Begleitung und echtes Interesse an den Menschen.

„Vielfältig“

MINT kann integrativ wirken – sprachliche und kulturelle Barrieren überwinden und unterschiedliche Perspektiven einbeziehen. Das fördert fachübergreifendes Denken, lösungsorientiertes Arbeiten und stärkt die Standortattraktivität. In Schule und Bildung sollten MINT-Bereiche stärker vernetzt werden, um Barrieren und Vorurteile abzubauen und vielfältige Zugänge zu schaffen.



Fazit: MINT in der Jugendarbeit konkret gestalten

MINT-Angebote müssen an die Lebensrealität Jugendlicher anknüpfen und dürfen nicht wie schulischer Unterricht wirken. Besonders Jugendliche mit schwierigen Voraussetzungen lassen sich durch niedrigschwellige und praxisnahe Zugänge erreichen. Der persönliche Beziehungsaufbau steht dabei im Mittelpunkt: „Jugendliche kommen nicht wegen der Sache, sondern wegen der Person.“ Oftmals unterschätzen wir das Interesse junger Menschen – es ist da und muss entsprechend befriedigt und gefördert werden.

Nur so kann MINT in der Jugendarbeit wirklich wirksam und nachhaltig gestaltet werden.



Workshop: Female Future in MIND(T): Vom Zweifel zur Berufswahl

Workshopgebende Kontaktdaten:

Corinna Hoeft – corinna.hoeft@outokumpu.com

Sandra Laumen – sandra.laumen@hs-niederrhein.de

Der interaktive Workshop beleuchtet die Herausforderungen und Chancen der Förderung junger Frauen in MINT-Berufen. Teilnehmende aus verschiedenen Bereichen – darunter Berufsbildung, Lehrkräfte, Sozialarbeit und auch zukünftige Rentner*innen – bringen ihre persönlichen und beruflichen Erfahrungen ein, um gemeinsam Lösungsansätze zu erarbeiten.

Ein zentrales Problem ist der Mangel an Bewerbungen von jungen Frauen für MINT-Berufe. Obwohl ein MINT-Interesse grundsätzlich vorhanden ist, werden MINT-Berufe eher selten gewählt.

Nach einer Vorstellungsrunde folgt ein Einführungsvideo des Unternehmens Outokumpu, das als weltweit führender Hersteller von nachhaltigem Edelstahl die Relevanz seiner weiblichen Angestellten in MINT-Berufen verdeutlicht.

Im interaktiven Teil des Workshops arbeiteten die Teilnehmenden in Gruppen an drei zentralen Fragestellungen:

1. Welche Faktoren halten junge Frauen davon ab, sich für MINT zu entscheiden?

Es gibt zahlreiche Faktoren, die junge Frauen davon abhalten, sich für MINT-Berufe zu entscheiden. Häufig fehlen weibliche Vorbilder, was es schwer macht, sich mit einem technischen oder naturwissenschaftlichen Berufsbild zu identifizieren. Zudem gibt es nach wie vor stereotypische Rollenbilder und gesellschaftliche Erwartungen, die Mädchen eher in nicht-technische Berufe drängen. Ein weiteres Hindernis ist die mangelnde Unterstützung durch Eltern sowie Unsicherheiten bezüglich der eigenen Fähigkeiten. Viele junge Frauen fürchten sich vor hohen Leistungsanforderungen oder fühlen sich durch fehlende Förderung in der Schule nicht ausreichend vorbereitet. Auch der Mangel an praktischer Erfahrung mit MINT-Themen kann dazu beitragen, dass das Interesse nicht weiterentwickelt wird.

2. Welche Maßnahmen machen MINT zugänglicher und ansprechender für junge Frauen?

Um MINT-Berufe für junge Frauen attraktiver zu gestalten, müssen verschiedene Ansätze verfolgt werden. Gesellschaftliche Anerkennung spielt eine zentrale Rolle, ebenso wie ein frühzeitiger Einstieg in MINT-Themen, beispielsweise durch spannende Projekte bereits in der

Workshops

Grundschule. Der kulturelle Hintergrund muss dabei berücksichtigt werden – etwa durch niedrigschwellige und diversitätsbewusste Zugänge. Eltern sollten als Motivatoren einbezogen werden, indem ihnen gezielt Lernmöglichkeiten für ihre Kinder aufgezeigt werden. Auch inspirierende Role-Models sowie eine gendersensible Darstellung von MINT-Inhalten können einen positiven Einfluss haben. Zusätzlich kann die Verknüpfung von MINT mit kreativen Elementen oder gesellschaftlich relevanten Themen das Interesse von Mädchen wecken.

3. Wie erreichen wir mit unseren MINT-Angeboten junge Frauen?

Damit MINT-Angebote gezielt junge Frauen erreichen, sind Kommunikationswege entscheidend. Persönliche Ansprache über Social Media, Videos oder Beiträge von jungen Frauen für junge Frauen kann helfen, Berührungsängste abzubauen. Themen sollten alltagsnah aufbereitet werden, um eine Identifikation zu ermöglichen – beispielsweise durch praxisnahe Workshops oder Projekte, die auf kreative Anteile setzen. Es zeigte sich, dass männliche Vermittler oft weniger erfolgreich sind, da Frauen sich nicht immer mit ihnen identifizieren können. Angebote sollten lokal verfügbar sein und flexibel gestaltet werden, um eine bessere Vereinbarkeit mit dem Privatleben zu ermöglichen.

Durch den Austausch von Erfahrungen, Diskussionen und Kooperationsmöglichkeiten wurden konkrete Ideen erarbeitet. Die abschließende Vorstellung der Ergebnisse im Plenum ermöglicht eine gemeinsame Schlussfolgerung:



Schüler*innen müssen konkret erleben, welchen Mehrwert MINT für ihre Zukunft bietet. Dazu gehört auch eine gesellschaftliche Neubewertung von MINT-Berufen sowie die Sichtbarmachung spannender Inhalte anstelle rein technischer Kompetenzanforderungen. Letztlich könnte die Verankerung von MINT-Inhalten als selbstverständlicher Bestandteil der Schulbildung helfen, bestehende Hemmnisse abzubauen und Mädchen frühzeitig für diese Themen zu begeistern. Der Workshop setzt auf Interaktion, offenen Diskurs und die Möglichkeit zur Vernetzung unter den Teilnehmenden – mit dem Ziel, nachhaltige Strategien zu entwickeln, um mehr junge Frauen für MINT-Berufe zu begeistern.

Workshop: Potenziale der Jugendeinrichtungen für die Entwicklung von MINT-Angeboten

Workshopgebende Kontaktdaten:

Heike Kox – heike.kox@moenchengladbach.de

Thorsten Licht – thorsten.licht@moenchengladbach.de



Potenziale der Jugendzentren

Jugendzentren sind zentrale Orte für Bildung, Teilhabe und Chancengleichheit. Sie bieten insbesondere Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen oder sozial benachteiligten Milieus wertvolle Unterstützung. Durch offene, niedrigschwellige Angebote schaffen sie Räume, in denen junge Menschen unabhängig von schulischen oder familiären Voraussetzungen lernen, sich entfalten und soziale Kompetenzen entwickeln können.

Vielfalt und Prinzipien offener Jugendarbeit

Ein wesentliches Merkmal der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die Vielfalt der Angebote. Jugendkulturarbeit fördert kreative Ausdrucksformen und mobile Jugendarbeit stellt sicher, dass auch schwer erreichbare Jugendliche angesprochen werden. Gemeinwesenorientierte Projekte sorgen für eine starke Verankerung in lokalen Strukturen. Ergänzend dazu gibt es gezielte Programme zur Delinquenzprävention sowie niederschwellige Lernhilfen, die schulische Defizite ausgleichen können.

Die Arbeit der Jugendzentren basiert auf wichtigen Grundprinzipien: Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation ermöglichen eine selbstbestimmte Nutzung der Angebote. Diversität und Teilhabe stehen im Mittelpunkt, sodass verschiedene Lebensrealitäten berücksichtigt und soziale Integration gefördert werden. Die kostenfreien, barrierearmen Angebote schaffen einen angstfreien Raum für spielerisches Lernen und persönliche Entfaltung.

MINT in der offenen Jugendarbeit

Jugendzentren bieten jungen Menschen offene und diskriminierungsfreie Räume, die eine erste Berührung mit Bildung und Förderung ermöglichen. Sie schaffen Gelegenheiten, Schlüsselkompetenzen spielerisch und lebensweltbezogen zu erwerben und bieten Zugang zu neuen Themen wie MINT, Digitalisierung und kreativen Technologien.

Workshops

Dabei stehen Gestaltungsräume zur Verfügung, die praktische Experimente ermöglichen. Küchen können für chemische und physikalische Versuche genutzt werden, Gärten bieten sich für naturwissenschaftliche Projekte an, und offene Räume eignen sich für technische und digitale Workshops.



Erfolgsfaktoren für MINT-Angebote

Damit MINT-Angebote in der offenen Jugendarbeit erfolgreich sind, müssen sie flexibel gestaltet sein und sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren. Freiwilligkeit, Interaktivität und Praxisnähe sind entscheidend, um Neugier zu wecken und den Zugang zu erleichtern.

Der Aufbau von Beziehungen spielt eine zentrale Rolle, denn Vertrauen ist die Grundlage für eine nachhaltige Bildungsbeteiligung. Jugendliche brauchen konstante Ansprechpartner*innen, die sie begleiten und motivieren. Gleichzeitig sind Exitstrategien wichtig, um Druck zu vermeiden und sicherzustellen, dass die Angebote nicht als verpflichtend oder schulähnlich wahrgenommen werden. Die Möglichkeit, sich jederzeit zurückziehen zu können, gehört ebenso zur offenen Jugendarbeit wie die Freiheit, selbstbestimmt an Aktivitäten teilzunehmen.

Vernetzung und strukturelle Weiterentwicklung

Neben der individuellen Förderung ist die Vernetzung mit anderen Akteuren ein wichtiger Erfolgsfaktor. Kooperationen mit Schulen, Hochschulen und Unternehmen eröffnen zusätzliche Bildungsperspektiven und erleichtern den Übergang in Studium oder Beruf. Gleichzeitig dienen Jugendzentren als Orte der Vielfalt und Inklusion, an denen gezielt Jugendliche mit Migrationshintergrund und aus sozial schwächeren Familien unterstützt werden.



Ausblick: Jugendzentren als Zukunftslabore

Für die Zukunft gilt es, Jugendzentren als Bildungsorte weiterzuentwickeln. Die Integration digitaler Angebote, eine stärkere Einbindung ehrenamtlicher Strukturen und nachhaltige Finanzierungskonzepte sind zentrale

Herausforderungen. Durch ihre offene, flexible Struktur haben Jugendzentren das Potenzial, Innovationsräume für neue pädagogische Konzepte zu werden und langfristig einen entscheidenden Beitrag zur Chancengleichheit junger Menschen zu leisten.

Workshop: Future Skills – Allianz für MINT-Fachkräfte mit Fokus auf Schulen

Workshopgebende Kontaktdaten:

Dr. Shaban Mayanja – *shaban.mayanja@hs-niederrhein.de*

Prof. Dr. Monika Eigenstetter – *monika.eigenstetter@hs-niederrhein.de*

Warming-up: Was brauchen Schüler*innen für den Beruf?

Im Einstiegsgespräch wurde deutlich: Schüler*innen benötigen Kompetenzen in Digitalisierung und Nachhaltigkeit – Themen, die auch Unternehmen zunehmend prägen. Dafür braucht es Lehrkräfte, die diese Inhalte vermitteln. Zudem wurden Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Mitarbeitenden diskutiert: Während Ältere über klassische Kompetenzen verfügen, sind Jüngere digital affin – oft fehlt ihnen jedoch noch eine klare thematische Leidenschaft.

Kurzvortrag mit Diskussion

Dr. Shaban Mayanja präsentierte das Future-Skills-Konzept des Stifterverbands. In der Diskussion wurde die Unterscheidung zwischen technischen und digitalen Kompetenzen kritisch betrachtet. Der Begriff „Future Skills“ wurde als wandelbar und kontextabhängig eingeschätzt – der konkrete Bedarf variiert je nach Unternehmensgröße.

Wie lassen sich die jungen Menschen mit Blick auf ihre Herausforderungen ansprechen?

Orientierung schaffen

Herausforderung: Viele Jugendliche wissen nicht, welcher Bildungs- oder Berufsweg zu ihnen passt.

Lösung: Praxisnahe Angebote wie „Open Days“ und individuelle Beratung helfen bei der Entscheidung.

Emotionale Zugänge öffnen

Herausforderung: Viele Jugendliche haben Schwierigkeiten, eigene Gefühle und Träume zu erkennen.

Lösung: Empathische Ansprache und positive Erlebnisse machen Bildungswege greifbar.

Vielfalt wertschätzen

Herausforderung: Zuwandernde Jugendliche sind häufig über Bildungswege schlecht informiert.

Lösung: Kultursensible und intersektionale Ansprache fördert Chancengleichheit.

Motivation stärken

Herausforderung: Es fehlt oft an Antrieb, Resilienz und Durchhaltevermögen.

Lösung: Persönliche Begleitung und Förderung des Selbstvertrauens stärken die Motivation.

Workshops

Menschen der ersten Migrationsgeneration haben häufig Schwierigkeiten beim Einstieg in den Arbeitsmarkt, vor allem wegen mangelnder Deutschkenntnisse. Auch Klischees, etwa gegenüber muslimischen Frauen, wirken sich als Hemmnisse für Zugewanderte der zweiten und dritten Generation aus. Anonymisierte Bewerbungen könnten hier neue Chancen schaffen, doch viele Unternehmen sind skeptisch gegenüber dem Nutzen solcher Verfahren.

Das Handwerk arbeitet vergleichsweise offen mit zugewanderten Menschen zusammen. Junge Menschen, die in Deutschland aufgewachsen sind, bevorzugen dagegen meist ein Studium und unterschätzen die guten Verdienstmöglichkeiten und abwechslungsreichen Tätigkeiten im Handwerk. Daher ist es wichtig, die Ausbildung als gleichwertigen Berufsweg neben dem Studium stärker zu vermitteln. Methoden wie Storytelling bei Unternehmen und Role Models unter den Bewerbenden können helfen, Klischees abzubauen.

Die Zusammenarbeit von Unternehmen mit Schulen und Koordinierungsstellen soll Wissenslücken bei Jugendlichen schließen. Allerdings fehlt es häufig an Zeit und Interesse seitens der Betriebe, diese Kooperationen aufzubauen. Wichtige Ansatzpunkte sind Messen, Open Days und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Zudem mangelt es im Handwerksbereich oft an Koordinierungsstellen, etwa für Fachoberschulen.

Ein zentrales **Fazit** aus der gemeinsamen Diskussion ist, dass Schüler*innen für den Erwerb von Future Skills vor allem drei Dinge brauchen:

- 1) Orientierungswissen, damit sie sich in der Vielfalt der Angebote und Themen zurechtfinden.
- 2) Handlungswissen, also die Fähigkeit, von der Orientierung zum konkreten Handeln zu gelangen.
- 3) Interkulturelle Kompetenz, da Deutschland ein Zuwanderungsland ist und vielfältige kulturelle Hintergründe in Bildung und Beruf einfließen.



Workshop: MINT-Makers - Tüfteln, Ausprobieren, Begeistern

Workshopgebende Kontaktdaten:

Patrick Diekmann – p.diekmann@jks-suechtern.de

Tobias Kreuer – t.kreuer@jks-suechtern.de

Der Workshop „MINT Makers“ gewährte Einblicke in die engagierte Praxis zweier Lehrkräfte, die an ihrer Schule innovative MINT-Angebote aufbauen. Im Zentrum stand das Prinzip des Machens: Eigene Erfahrungen sammeln, Materialien testen und Begeisterung weitergeben.



Besonders eindrucksvoll war der Bericht über die Teilnahme an den „Hackdays – Make Your School“, einem bundesweiten Projekt von „Wissenschaft im Dialog“, das Schüler*innen zu kreativen Problemlösern macht. Auch ein (leider missglückter, aber inspirierender) Stratosphärenflug sorgte für lebhafte Diskussionen und zeigte, wie Lernprozesse aus unerwarteten Wendungen entstehen können.

Im praktischen Teil des Workshops konnten die Teilnehmenden verschiedene Maker-Materialien selbst ausprobieren – darunter Calliope mini und Arduino-Sets. Dabei entstand ein reger Austausch über Einsatzmöglichkeiten, Projektideen und die konkrete Umsetzung im Schulalltag. Eine anschließende Vernetzung mit der VHS Viersen eröffnete Perspektiven für künftige Kooperationen.

Zentrale Erkenntnisse:

Einfach anfangen – nicht auf perfekte Bedingungen warten

Klein anfangen – z. B. mit einem mobilen Tisch

Rahmenbedingungen zählen – Schulform, Struktur, Personal

Lehrkräfte als Motor – Motivation wirkt ansteckend

Der Workshop verzichtete bewusst auf klassische Flipchart-Dokumentation – das praktische Erleben und der informelle Austausch standen im Vordergrund.

Workshop: Engagement von MINT-Unternehmen für innovative Schulformate

Workshopgebende Kontaktdaten:

Josef Franko – *franko@a-i.land*

Chrissoula Tolidou – *chrissoula.tolidou@bkukr.de*

Einführung

Josef Franko stellte zu Beginn das Unternehmen vor – u. a. wurde auf Produkte wie Spotspray eingegangen. Anschließend wurde ein Video zu VR-Brillen gezeigt, das demonstrierte, wie Technologien in Schülerworkshops eingebunden werden können.

Konzepte & Strategien

Es wurden mehrere innovative Ideen und Konzepte vorgestellt, die besonders den Bildungsbereich und die nachhaltige Landwirtschaft miteinander verbinden:

Insektdruck & Pilzdruck als resilenter Alternative zu Reinkulturen.

Ziel: Das Rheinische Revier soll Vorbildregion werden

Kooperation mit Unternehmen wie Benders für die Logistiksoftware

„Field to Fork“-Strategie: Vom Feld bis in die Stadt – mit Open-Source-Formaten für die Oberstufe

Lebensmittelverschwendungen vermeiden: Schulen bewirtschaften gemeinsam gemischte Felder („Open Field Demonstrator“)

Fokus auf resiliente Gemüseversorgung, Mischkulturen und autonome Agrarroboter

Aufbau der Marke „Robofeld 2025“ durch das Unternehmen AI Land

Bildung & Technik – Die 3 Module

Es wurde ein innovatives Schulformat mit drei Modulen skizziert:

1. Mobilität & Aufklärung: Ein Wasserstoffbus fährt Schulen an und informiert über Landwirtschaft.
2. Pflanzung: Setzlinge werden gemeinsam mit Schüler*innen auf Feldern eingepflanzt.
3. Digitale Zwillinge & VR-Training: Schüler*innen arbeiten mit VR-Brillen und simulieren Arbeitsabläufe auf Feldern.

Workshops

Diese praxisnahen Formate sollen Schulen, Kitas und Krankenhäuser zunächst zu besonders günstigen Preisen versorgen.

zdi & Bildungsziele

Chrissoula Tolidou stellte das Netzwerk zdi vor und betonte die Einbindung der 17 SDGs (Nachhaltigkeitsziele). Konkret geplant sind:

Schulgärten
(auch an
Unis)

Bildungs-
angebote von
niedrigschwellig
bis komplex

Nutzung
freier
Flächen

Bildung trifft Marketing

Im Rahmen des Workshops wurde deutlich, wie stark Bildung und Marketing ineinander greifen können. So werden Schüler*innen zu Markenbotschafter*innen, wenn sie über ihre Erfahrungen mit dem „Supergemüse“ aus dem Projekt AI Land berichten. Ihre Begeisterung überträgt sich auf die Eltern – Interesse entsteht, wird weitergetragen und entfaltet Wirkung: Mundpropaganda wird zur strategischen Kommunikationsform. Gleichzeitig entdecken Kinder spielerisch ihre eigenen Interessen. Neue Berufsbilder, etwa auf Bauernhöfen im Kontext moderner Landwirtschaft, werden dabei ganz praktisch erfahrbar.



Fazit

Das Projekt setzt stark auf Praxisorientierung: Kinder sollen mit dem 3D-Drucker Werkzeuge (z. B. Pinzetten) drucken und damit direkt auf dem Feld arbeiten – eine Sensibilisierung für Ressourcen, Umwelt und Technik.



Workshop: Bildung anders denken – durch innovative Konzepte MINT-Potentiale in Schulen fördern

Workshopgebende Kontaktdaten:

Jonas Schneider – *jonas.schneider@gesamtschule-uerdingen.de*

Raphaela Hahn – *hah@thg.wwschool.de*

Was braucht die Schule der Zukunft?

Zu Beginn wurden die Teilnehmenden per QR-Code nach ihren Schlagworten zur „Schule der Zukunft“ gefragt. Häufig genannt werden Digitalisierung, Offenheit, technisches Know-how, Ausstattung.

Schule im Aufbruch

Raphaela Hahn stellte das Konzept „Schule im Aufbruch“ vor – Schule als Lebensraum, in dem Potenziale gefördert werden.

Orientierung bieten die vier Säulen der UNESCO-Bildung:

Wissen erwerben

Handeln lernen

Zusammenleben lernen

Persönlichkeit lernen

Die Umsetzung erfolgt über alternative Lernformate wie Lernbüros, in denen Schüler*innen im eigenen Tempo arbeiten. Der Unterricht kombiniert klassengebundenes und stufenübergreifendes Lernen. In Werkstätten, etwa einer Fahrradwerkstatt, steht praktisches Arbeiten im Mittelpunkt – oft begleitet von externen Fachkräften. Am wöchentlichen „FREI Day“ bearbeiten Schüler*innen gesellschaftlich relevante Themen in Projekten. So entstehen etwa Vogelhäuser oder Hundekekse, die anschließend verkauft werden. Ziel ist es, Selbstwirksamkeit zu fördern und neue Berufsfelder erfahrbar zu machen.



Herausforderungen & Haltung

Kritisiert wurden starre Lehrpläne und Leistungsdruck. Hahn betonte: „Weniger ist mehr.“ Nicht das Abarbeiten des Curriculums, sondern nachhaltiges, selbstgesteuertes Lernen sei das Ziel.

Ein praktisches Beispiel: MINT-orientierter FREI Day – Schüler*innen pflanzen Obstbäume oder reparieren Heizungen – reale Probleme, echte Verantwortung.

Ergebnis: Schüler*innen aus diesem Modell schneiden in Abschlussprüfungen leicht besser ab und überzeugen durch Eigeninitiative.

Deeper Learning

Jonas Schneider ergänzte das Konzept mit dem Ansatz des Deeper Learning – Lernen mit Tiefgang und Praxisbezug.

Zentrale Kompetenzen:

Kommunikation

Kollaboration

Kreativität

Kritisches Denken

Lernphasen (Heidelberger Modell):

1. Aneignung – Einführung ins Thema
2. Ko-Kreation – gemeinsames Erarbeiten
3. Authentische Leistung – Präsentation & Anwendung

Lehrkräfte brauchen dafür adaptive Expertise – die Fähigkeit, flexibel auf Lernprozesse zu reagieren.

Ziel des vorgestellten Schulmodells ist eine zukunftsorientierte Schule, die junge Menschen zu selbstgesteuertem und verantwortungsbewusstem Lernen befähigt. Sie fördert gesellschaftliches Engagement sowie die Entfaltung individueller Potenziale und stärkt Kompetenzen, die für eine sich wandelnde Arbeits- und Lebenswelt entscheidend sind. Das Konzept richtet sich an Schüler*innen der Klassen 5 bis 13, mit einem besonderen Schwerpunkt auf MINT-Themen ab Jahrgangsstufe 9.



Markt der Möglichkeiten



Markt der Möglichkeiten

AnbieterIn	Webseite	E-Mail
ArbeiterKind	https://www.arbeiterkind.de/	mekelburg@arbeiterkind.de
DigiLab der Hochschule Niederrhein	https://www.hs-niederrhein.de/wirtschaftswissenschaften/digilab/	digilab@hs-niederrhein.de
FabritzLab	https://www.fabritianum.de/fabritzlab	post@fabritianum.de
FB Oecotrophologie der Hochschule Niederrhein	https://www.hs-niederrhein.de/oecotrophologie/	lara.sibum@hs-niederrhein.de
Gesamtschule Uerdingen	https://www.gesamtschule-uerdingen.de/	jonas.schneider@gesamtschule-uerdingen.de
JuniorUni Mönchengladbach	https://www.junioruni-mg.de/	info@junioruni-mg.de
KURSZukunft	https://kurszukunft.de/	maik.schwenker@kurszukunft.de
MINT in Mind	https://www.mint-in-mind.de/	mint-in-mind@hs-niederrhein.de
MINT-Campus	https://mintcampus.org/	info@mintcampus.org
NIA e.V. Krefeld	https://www.nia-ev.de/	info@nia-ev.de
VDI Mittlerer Niederrhein	https://www.vdi.de/ueber-uns/vor-ort/bezirksvereine/niederrheinischer-bezirksverein-ev	bv-niederrhein@vdi.de
zdi Community Mönchengladbach	https://mgconnect.de/zdi-community-mg/	hollburg@wfmg.de
zdi Zentrum KReMINTec	https://kremintec.de/	chrissoula.tolidou@bkukr.de
zdi Netzwerk Kreis Viersen	https://mint-community.de/netzwerk/kreis-viersen/	caren.schmitter@wfg-kreis-viersen.de
Zentrale Studienberatung der Hochschule Niederrhein	https://www.hs-niederrhein.de/studienberatung/	studienberatung@hs-niederrhein.de
Zentrum für digitale Lernwelten Krefeld	https://www.zfdL-krefeld.de/	zfdL@krefeld.de







Zu guter Letzt möchten wir Ihnen allen herzlich dafür danken, dass Sie diesen Tag möglich gemacht haben. Ihre Teilnahme, Ihr Engagement und Ihre Unterstützung haben maßgeblich zum Erfolg unserer Veranstaltung beigetragen.

Ein großer Dank geht an die MINT-Aussteller, die mit ihren spannenden und informativen Beiträgen unser Programm bereichert haben. Ihre Präsentationen, Stände und Workshops haben den Teilnehmer*innen wertvolle Einblicke und Inspirationen geboten.

Ein ebenso herzlicher Dank gilt den zahlreichen Helfer*innen und Unterstützer*innen, ohne deren Einsatz und Tatkraft dieser Tag nicht so verlaufen wäre. Ihre Arbeit im Hintergrund, ihre Organisation und ihr Engagement waren von unschätzbarem Wert.

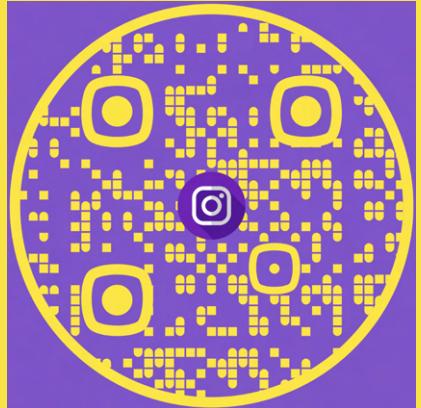
Wir sind sehr dankbar für die aktive Beteiligung aller und freuen uns, Sie auch im nächsten Jahr begrüßen zu dürfen. Denn auch wenn dieses Projekt nun keine Förderung aus den Ministerien erhält, heißt es nicht, dass Zusammenarbeit endet. Wir machen weiter!

Mehr von uns auf unserer Webseite!

<https://www.mint-in-mind.de/>



**Besuchen Sie uns
gerne auf Instagram!**



@mint.in.mind

Kontakt

MINT in Mind c/o A.U.G.E. Institut
Hochschule Niederrhein
Reinarzstraße 49, 47805 Krefeld
Mobil + WhatsApp: 0151 74307389
E-Mail: mint-in-mind@hs-niederrhein.de

Beteiligte im Projekt – Unsere Verbundpartner



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt